

## Wenn eine(r) eine (Dienst-)Reise tut

Zweitägige Dienstreise zum KVM. Schon auf dem Weg dorthin blieb im Auto kein Auge trocken. Mir genügt ein Stichwort, dann kann ich stundenlang Witze erzählen. Unser Fahrer, ein Matrose, der ganz am Anfang das Gesicht zur Faust geballt hatte, als er sah, dass da zwei Frauen mit einstieg, lachte wirklich Tränen. Offensichtlich war er auf stundenlanges, langweiliges Kochtopfgeschwätz eingerichtet gewesen und nun überrumpelt worden. Auch, als wir uns unterwegs beim Bäcker noch ein Häppchen holten, musste er immer wieder feixen, wenn er mich nur ansah. Jedenfalls war ihm der Weg noch nie so kurz vorgekommen, wie an jenem Tag.

In den „heiligen“ Hallen des Kommandos, wo ich zum allerersten Mal war, herrschte weder die Stimmung noch die Muße, um Witze zu machen. Wir hatten volles Programm und waren ziemlich froh, als wir uns irgendwann in die Unterkünfte zurückziehen konnten. Allerdings hielt die gedrückte Stimmung nicht lange an. Ich musste eine Wette einlösen, die ich mit unserem Begleitoffizier eingegangen war. Er hatte sich nämlich während der Fahrt über die teuren Klamottenkäufe aller (!) Frauen ergangen, was mich natürlich sofort zum Widerspruch reizte. „Okay, dann trete ich noch heute einen Gegenbeweis an“, sagte ich grinsend. „Ich kleide mich für 100 Mark komplett neu ein, Schuhe und Jacke ausgenommen.“

„Ha, das will ich sehen!“, rief der FK triumphierend. „Wenn du das wirklich schaffst, dann halte ich euch den ganzen Abend frei.“

Na dann auf, in den Nahkampf der Umkleidekabinen. Der Unterkiefer klappte ihm schon bei der Wahl des Geschäftes herunter. Ich bin nämlich nur 1,56 m groß und ziemlich schlank, also steuerte ich eiskalt eine Kinderbekleidungs-HO an. Am Ende hatte ich für nicht ganz 85 Mark in Größe 158 eine echt coole schwarz-grün gestreifte Latzhose, einen cremefarbenen Rollkragenpullover, Unterwäsche und Socken.

Mein breites Schmunzeln sprach Bände. Man wettet ja auch nicht ungestraft mit einem raffinierten Kampfzweig.

Statt uns brav ins Kino führen zu lassen (wie spießig!), suchten wir den nächsten Tanztempel heim, wo wir wirklich die ganze Nacht durchmachten. Aber selbst hier sorgten wir, wenn auch etwas unfreiwillig, für Aufsehen. Unserem FK flog mitten auf der Tanzfläche der Hosenkнопf weg. Fiel erst mal nicht weiter auf. Nur – keiner hatte wirklich Nähzeug dabei. Also ab zur Garderobiere. Die trieb unter einigen Mühen wenigstens Nadel und Faden auf, aber keine Schere. Nun näht euch mal selbst einen Hosenkнопf an, wenn ihr in der Hose drin steckt und euch ständig das Oberhemd irgendwo im Wege ist...

Das Ende vom Lied: Ich habe mich an die Arbeit gemacht, unter dem Beifall der Umstehenden. Kurz vor Abschluss der Reparatur fragte ich harmlos grinsend: „Aber durchbeißen muss ich den Faden jetzt nicht?“

Womit ich ganz nebenbei auch noch für unzählige anzügliche Bemerkungen und Lachsalven sorgte.

Dass es auf der Heimfahrt am nächsten Tag nicht wie bei einem Trauerzug zuging, brauch ich sicher nicht erwähnen.